

21. Gesprächsforum Energie & Umwelt in Basel

Kurz vor 12 herrscht Handlungsbedarf

Mit Fakten und Erkenntnissen, Verhalten und Veränderung setzte sich das 21. Gesprächsforum der vier Nordwestschweizer Energiedienstleister Alpiq, EBL, EBM und IWB auseinander. Die mehr als 400 Gäste nahmen zur Kenntnis, dass Handeln dringend angesagt ist.

Die Physikerin Almut Kirchner und die Ökonomin Karin Frick setzten sich aus unterschiedlicher Position und mit anderen Instrumenten mit der Frage auseinander, ob sich eher die Energiesysteme oder aber die Menschen ändern müssten, um die Herausforderungen der Energiezukunft zu bestehen.

Einig waren sich die Fachfrauen darin, dass hoher Handlungsbedarf besteht, dass aber Politik und Bevölkerung mehrheitlich noch nicht zu dieser Erkenntnis gelangt sind. Um die Klimaerwärmung auf maximal zwei Grad zu limitieren, müssen beispielsweise harte Limiten beim CO₂-Ausstoss erreicht werden. Weil die Obergrenze aber möglicherweise schon in drei und nicht wie prognostiziert erst in acht Jahren erreicht ist, kommentierte Almut Kirchner eine Publikumsfrage nüchtern mit der Bemerkung «es ist vermutlich schon 1 Minute vor 12».

Wenn Prognosen von der Realität überholt werden

Almut Kirchner ist beim Basler Forschungs- und Beratungsunternehmen Prognos verantwortlich für die Energie- und Klimapolitik und hat für den Bundesrat die wissenschaftlichen Grundlagenarbeiten für die aktuelle Energiestrategie erarbeitet. Ihre faktenreichen Äusserungen zeigten die drängenden Zielkonflikte auf, mit welchen sich Politik und Gesellschaft insgesamt auseinandersetzen müssen. Nur wenn Klimaschutz- und Energie-Effizienzziele aufeinander ausgerichtet sind, hat eine atomstromfreie Schweizer Energiepolitik gemäss ihrer Kalkulation überhaupt Chancen.

Skeptisch zeigte sich die Physikerin in der Einschätzung, ob die prognostizierte Bruttonachfrage nach Energie wirklich im notwendigen Mass verringert werden kann. Dafür müssten Marktanreize und auch Lenkungsmaßnahmen wirken, die über die heute minimale Einspeisevergütung von 0,45 Rappen pro Kilowattstunde weit hinausgehen. Eine verstärkte Förderung von neuen erneuerbaren Energien führt allerdings zu technisch-physikalischen Folgefragen: Wo kann beispielsweise der im Sommer anfallende Solarstrom gespeichert werden, wenn gleichzeitig die Speicherseen randvoll sind?

Weit über physikalische Argumente hinaus steckte Almut Kirchner auch die ethische Herausforderung ab: Was nehmen die Gesellschaft und ihre Individuen in Kauf, damit wir auch verantworten können, was wir uns leisten wollen.

Veränderung funktioniert unter Druck besser

Karin Frick erforscht am Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon gesellschaftliche Trends und individuelles Konsumverhalten. Sie machte an alltäglichen Beispielen wirksame Verhaltensmuster transparent, warnte aber vor zu grossen Erwartungen an die individuelle Veränderungsfähigkeit. Grundvoraussetzungen für einen Veränderungsprozess sind Einsicht und Motivation – häufig ist die Bevölkerungsmehrheit aber gegenüber wesentlichen Fragen der gesellschaftlichen Veränderung ignorant. Aufgrund ihrer Komplexität laufen die Energieperspektiven darum Gefahr, nicht genügend wahrgenommen zu werden.

Gewichtsreduktion ohne Anstrengung ist ebenso illusorisch wie Energiesparen ohne Verhaltensänderung. Wird aber das eigene Handeln als relevant angesehen und besteht ein Unrechtsbewusstsein gegenüber den Folgen eines Fehlverhaltens, so sind gute Möglichkeiten für eine Verhaltensänderung gegeben. Als Verstärkung dieser Mechanik plädierte die Ökonomin für Transparenz durch Label und Zertifikate als sozialen Anreiz. Wird nachhaltiger Energieverbrauch nachahmenswert, kann die Energiewende auch mit gezieltem Individualverhalten unterstützt werden.

Plädoyer für den Produktionsstandort Schweiz

Der Solothurner Finanzdirektor Christian Wanner markierte in seinem Grusswort die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen, mit denen sich die Politik auch in der Energiepolitik konfrontiert sieht. Er plädierte für eine differenzierte Auseinandersetzung mit Energiefragen, die es der Schweiz ermöglicht, auch Produktions- und Industriestandort zu bleiben. Sind beispielsweise geringfügige Strompreiserhöhungen im Privathaushalt kaum wahrnehmbar, so haben sie auf stromintensive Branchen wie die für Solothurn relevante Stahl- und Papierproduktion eine unmittelbare marktrelevante Wirkung.

Den Bogen zwischen Energieperspektiven und Finanzwelt schlug der deutsche Kabarettist Chin Meyer in seinem Intermezzo. Das Publikum erlebte ein herausforderndes und die Apéro-Diskussionen animierendes Gesprächsforum. Es wurde dem von Almut Kirchner abschliessend formulierten Anspruch gerecht, dass es Achtsamkeit braucht, um die Energiezukunft zu bestehen.